05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Faktor 20

Sa.

Stadtarchiv Euskirchen

Euskirchener Beobachter

Von Anno dazumal

Die verhagelte Kirmes

Um Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß es sich hier um ein Ereignis aus der Zeit von vor über 100 Jahren, im August 1837, handelt. Der Krieg hat bekanntlich auch mit den Kirmesfreuden aufgeräumt, die in friedlichen Zeiten mit dem Monat August in unserer engeren Heimat ihren Anfang nahm. „Denn ist das Dörfchen noch so klein, einmal im Jahr muß Kirmes sein." Indes haben auch andere Ursachen zur Störung der Kirmesfreuden geführt, wie uns eine Notiz in der „Erfa" dem Vorläufer der „Euskirchener Zeitung" aus dem Jahre 1837 bezeugt, und sich auf Stotzheim bezieht. In alten Zeitungen zu blättern ist interessant und Lehren und Schlußfolgerungen sind immer zu ziehen. In dieser Notiz finden wir Anklänge an unsere heutigen Tage, wenn auch aus anderen Ursachen heraus. Wir lesen da:

Einladung! Auf den Sonntag, den 13ten d. M. fällt die Kirmes zu Stotzheim. Der Hagel hat wie bei uns und in einem noch ...

Purzel

Eine Hundegeschichte / Was man alles erleben kann

Purzels Wiege stand im Sachsenland. Als er zu uns kam, war er kaum acht Wochen alt und wirkte wie eine weiße Puderquaste; so klein war er und so standen seine seidenweichen Haare von ihm ab. Ein zierliches, dickrundes Etwas, das nur durch den feuchtschwarzen Punkt seiner Nase und zwei lustige Brombeer-Augen auf „vorn" und „hinten" bestimmt werden konnte. Am ersten Abend waren wir alle um ihn herum — jeder wollte ihn einmal auf dem Arm halten. Purzel zeigte dafür jedoch wenig Interesse — er bevorzugte keinen, wollte nur schlafen. Wir ließen ihn gewähren. Am nächsten Morgen entdeckte ich, daß Purzels Gegenwart sich spürbar machte — kleine Bächlein durchzogen das Zimmer, hin und wieder mit kleinen „Beigaben" verziert. — Man nahm Purzel in Schutz: „das kleine Tier, es weiß eben noch nicht, daß es so etwas nicht darf; man muß ihn erziehen." Erziehen —! Ja, das war das Gegebene. Aber wer fing damit an? Alle wollten es auf einmal tun. Purzel ließ sich auf nichts ein. Wenn wir ihn stolz ausführen wollten, ließ er sich an der Leine über die ganze Straße ziehen, stemmte seine kleinen ...

... einander und — ... er hatte es sich anscheinend extra bis hierher aufbewahrt. —

Wir fanden immer noch Entschuldigungen für ihn. Aber nachdem er einen Strumpf von den Neugekauften und zwei Pantoffel kaputtgebissen hatte, beschlossen wir einmütig, ihn des Nachts ins Hinterhaus, in die Waschküche zu sperren. Also wurde ihm dort zwischen Waschmaschine und alten Körben ein weiches Bettchen gemacht. Purzel sah sich diese Vorbereitungen mit schiefgehaltenem Kopf an; ihm war es anscheinend gleich, ob wir nun ein Zimmer oder die Waschküche von seinen Spuren säubern mußten. — Morgens, wenn Purzel aus seinem „Gefängnis" entlassen wurde, jagte er in tollem Tempo um die Kurven, hinein ins Wohnzimmer. Besonderen Spaß machte es ihm, uns nach den Beinen zu springen oder einen Zipfel meines Morgenrocks zu schnappen und zu versuchen, mich daran fortzuziehen. Er knurrte dabei in allen Tönen. Wenn er was ausgefressen hatte, stand er vor mir, schaute mich mit schiefgehaltenem Kopf treuherzig an und wartete auf meine Explosionsausbrüche. Gab ich nach einer Minute noch kein Anzeichen beginnenden ...

[illegible]

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden

Ausgabe Euskirchener Zeitung

Nr. 218/219 / Jahrgang 19 — Samstag/Sonntag-Ausgabe, 14. August 1943 — Preis 10 Pf.

Neue Kämpfe am Kuban entbrannt

Blutige Verluste zwangen die Bolschewisten zu verstärktem Materialeinsatz

Berlin, 14. August

Die Bolschewisten haben im bisherigen Verlauf ihrer Sommeroffensive so gewaltige blutige Verluste erlitten, daß bei den jüngsten Kämpfen das Mißverhältnis zwischen Material und Infanterieeinsatz beim Feind immer auffälliger in Erscheinung trat. Schon bei den Gefechten der letzten Tage südlich und südwestlich von Wjasma und von Bjelgorod war die Verschiebung des ...

... panzer und fügte dem Feind sehr schwere blutige Verluste zu.

Um vorübergehend errungene Vorteile auszunutzen, faßten die Bolschewisten in diesem Abschnitt ihre Infanterieverbände verschiedentlich auch zu massierten Angriffen gegen die Stellungen schlesischer, bayerisch-alpenländischer und schwäbischer Regimenter zusammen. Doch auch hier hielten die Grenadiere unter Anspannung aller Kräfte ihre Hauptkampflinie. ...

... gefaßten Feuer aller Waffen brachen aber alle Vorstöße bereits im Vorfeld zusammen. Gegen Mittag versuchten die Sowjets nach halbstündigem Artillerie- und Granatwerferfeuer von neuem anzugreifen, doch zerschlug unsere Artillerie die bereitgestellten Kräfte, so daß der Vorstoß nicht zur Entwicklung kam. Die Verluste der Bolschewisten bei ihren gescheiterten Angriffsunternehmen waren beträchtlich.

[illegible]

Die nach dreitägiger Atempause wieder auflebenden Kämpfe südwestlich von Krymskaja wurden durch fast zweistündiges Trommelfeuer von ungewöhnlicher Heftigkeit und gleichzeitige Schlachtfliegerangriffe eingeleitet. Dann stürmten die Bolschewisten in drei, jeweils von 15 bis 25 Panzern begleiteten Angriffsgruppen vor, mußten aber erkennen, daß auch der riesige Materialaufwand die Widerstandskraft unserer Soldaten nicht hatte zermürben können. Unsere Jäger und Grenadiere standen fest in ihren zerschossenen Gräben, zwangen die Angreifer durch ihr Abwehrfeuer meist schon vor der Hauptkampflinie zu Boden oder warfen die eingedrungenen Bolschewisten in sofortigen Gegenstößen zurück. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich, blieben doch allein im Gefechtsstreifen eines Bataillons fast 450 gefallene Bolschewisten liegen. Als sich der Gegner gegen Mittag noch einmal in einer Schlucht bereitstellte, erfaßte unsere Artillerie die sich zum Angriff ordnenden Kräfte, so daß nur noch Teilgruppen vorstoßen konnten, die schließlich im Feuer der Maschinengewehre endgültig zusammenbrachen. Nach dem Scheitern dieser Angriffe flaute ebenso plötzlich, wie die Schlacht aufgeflammt war, am Krymskaja-Abschnitt wieder ab.

Die Kämpfe am Mius und mittleren Donez waren ohne größere Bedeutung. Dagegen führten die Bolschewisten am oberen Donez und westlich von Bjelgorod mit starken Infanterie- und Panzerkräften weitere heftige Angriffe, die in schweren Abwehrkämpfen am Widerstand unserer Truppen zerbrachen. Auch in diesem Raum führte der Feind seine Vorstöße vorwiegend mit technischen Kampfmitteln, vor allem mit Panzern und motorisierter Infanterie. Er konzentrierte die schnell beweglichen Verbände an einigen Schwerpunkten und griff unter anderem einen Korpsabschnitt siebenmal hintereinander erfolglos an.

Starke Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegergeschwader unterstützten unsere in erbitterten Kämpfen stehenden Heeresverbände. Sie bombardierten feindliche Angriffsspitzen und warfen offene Flanken gegen Umfassungsversuche ab. Dabei vernichteten sie zahlreiche Panzer und Fahrzeuge.

Im Raum westlich und südwestlich Orel fanden keine schweren Kämpfe statt. ...

Berlin, 14. August

Im Louhi-Abschnitt hatten unsere Truppen, wie schon berichtet, am 9. August starke feindliche Stellungen genommen und dadurch die Hauptkampflinie weiter vorverlegt. Da es den sofort angesetzten Gegenstößen der Bolschewisten nicht gelungen war, sich der verlorenen Stellungen wieder zu bemächtigen, wiederholte der Feind in der Nacht zum 11. August seinen Gegenangriff, wobei er fünfmal hintereinander in Regimentsstärke anstürmte. Im zusammen...

[illegible]

Der Ausverkauf Großbritanniens

Englands wachsende Verschuldung an die Dominien – Aus Schuldnern wurden Gläubiger

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

H. K. Stockholm, 14. August

Die fortgesetzte Steigerung der britischen Kriegsausgaben hat auch das Bild der finanziellen Verpflichtungen innerhalb des britischen Empires radikal verändert. Vor dem Kriege verfügte Großbritannien über sehr bedeutende Kapitalinvestitionen in der Welt, die eine Gesamthöhe von etwa 3,7 Milliarden Pfund erreichten. Von dieser Summe ist bis auf einen verschwindenden Rest alles verbraucht worden, und Großbritannien ist seinerseits zum Schuldner der Dominien abgesunken.

Die Verschiebungen in der finanziellen Struktur des Empires beginnen sich politisch immer stärker auszuwirken. Das Selbstbewußtsein der zu Gläubigern aufgestiegenen Dominien wird von Monat zu Monat größer. Die Dominien fühlen sich heute als selbständige Glieder des Empires und sind nicht mehr länger bereit, eine Beschützerrolle Großbritanniens anzuerkennen. Es ist nicht schwer, vorauszusehen, wohin diese Entwicklung führen muß.

Der Prozeß der finanziellen Befreiung der Dominions vom Mutterlande begann schon im vorigen Kriege, aber erst in diesem Kriege ist er vollendet worden. Großbritannien schloß mit den Dominien zu Beginn des Krieges Lieferverträge ab, die von Jahr zu Jahr erweitert wurden. Die Finanzierung bereitete schon im ersten Kriegsjahre Schwierigkeiten, die nur durch rücksichtslose Heranziehung der privaten Guthaben britischer Bürger oder britischer Gesellschaften überwunden werden konnten. Man hat es also mit anderen Worten mit einem allgemeinen Ausverkauf britischen Besitzes in den Dominien zu tun. Südafrika beispielsweise hat in den letzten Jahren fast den gesamten britischen Aktienbesitz an den südafrikanischen Goldgruben zurückkaufen können. Darüber hinaus sind so gut wie alle südafrikanischen Anleihen in London zurückgezahlt worden. London hat seinen Rang als bedeutendste Gold- und Diamantenbörse eingebüßt und hat ihn an Südafrika abtreten müssen. Kanada ist heute außer den USA der bedeutendste Gläubiger Großbritanniens geworden. Seine Guthaben in Großbritannien belaufen sich auf 1670 Millionen Dollar.

Ueberdies hat Kanada einen Betrag von 250 Millionen Dollar in Gold von der Bank von England übernommen. Etwa 800 Millionen Dollar wurden dem Mutterland für rückgekaufte Aktien und sonstige Wertpapiere gutgeschrieben. Darüber hinaus wurde Großbritannien von Kanada im Jahre 1942 ein einmaliger Kriegskredit in Höhe von einer Milliarde Dollar eingeräumt.

Aehnlich verlief die finanzielle Entwicklung in Australien und Indien. Ueberall hat sich Großbritannien aus einem Gläubiger in einen Schuldner verwandelt. Wenn der Krieg noch länger dauert, wird Großbritannien ein finanziell völlig erschöpftes und ausgeblutetes Land sein. In London sieht man die Gefahr, die sich daraus ergibt; aber man fühlt sich ihr gegenüber machtlos. Die Entthronung Londons als der mächtigsten Finanzmetropole der Welt ist eine vollzogene Tatsache.

Nach Moskau zurückgekehrt

Tokio, 14. August

Im Zusammenhang mit der von den Sowjets gewünschten Rückkehr des ausländischen diplomatischen Korps von Kuibyschew nach Moskau berichtet Domei, daß die in Kuibyschew anwesenden japanischen Diplomaten und Pressevertreter am 11. August nach Moskau abgefahren sind.

Elastisch geführter Abwehrkampf in Sizilien

Der gescheiterte nordamerikanische Landungsversuch bei Cap Orlando

Berlin, 14. August

In Sizilien lag am 11. August das Schwergewicht der feindlichen Angriffe im nördlichen Küstenabschnitt. In den Morgenstunden versuchten die Nordamerikaner, wie schon zwei Tage zuvor weiter westlich, erneut mit einem verstärkten Infanterie-Regiment und einer Panzerkompanie überraschend im Rücken unserer Truppen zu landen. Als sich die feindlichen Landungsboote bei Cap Orlando der Küste näherten ...

[illegible]

Durch diesen elastisch geführten Abwehrkampf, der das Merkmal aller bisherigen Operationen in Sizilien ist, sieht sich der Gegner fortgesetzt gezwungen, neue Stellungen anzugreifen, ohne trotz Hinnahme schwerer Verluste den entscheidenden Durchbruch erzwingen zu können.

Bomben auf feindliche Flugplätze

Ueberraschungsangriff deutscher Kampfflugzeuge

Berlin, 14. August

Starke deutsche Kampffliegerverbände unternahmen, wie der Wehrmachtbericht vom 13. August mitteilte, in der Nacht zum 12. August einen großangelegten Ueberraschungsangriff auf mehrere feindliche Flugplätze im Südostraum der Insel Sizilien. Die deutsche Führung hatte seit einiger Zeit durch Aufklärungsflieger genaue Kenntnis der auf diesen Plätzen liegenden feindlichen Verbände erhalten. Für den Angriff war eine klare Mondnacht gewählt worden, um einen vollen Erfolg zu gewährleisten. Die deutschen Kampfflieger flogen in mehreren Wellen an und warfen bei sehr guter Sicht viele tausend Spreng- und Brandbomben aller Kaliber. Ausgedehnte Brandherde und zahlreiche Explosionen wurden in den Abstell- und Liegeplätzen, auf den Rollfeldern und Startbahnen erkannt. Zweifellos verlor der Feind eine große Anzahl von Flugzeugen, wahrscheinlich auch erhebliche Munitionsvorräte. Mit blutigen Verlusten in feindlichen Zeltlagern sowie großem Schaden in Feldwerften und Unterkünften ist zu rechnen. Das überraschende Auftauchen der deutschen Kampfflieger hatte zur Folge, daß die feindliche Abwehr, vor allem die zahlreiche mittlere und leichte Flak, nicht zur Wirkung gelangte.

Erneuter Terrorangriff auf Rom

Britenbomben auf Mailand und Turin – 13 Flugzeuge abgeschossen

Rom, 14. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Der mit starkem Einsatz von Panzereinheiten entwickelte und von Luftwaffenmassen unter Mitwirkung von Seestreitkräften durchgeführte feindliche Angriff zwang die italienischen und deutschen Truppen zu einer weiteren Rückverlegung östlich des Aetna-Massives.

Mailand und Turin wurden in der vergangenen Nacht von Abteilungen der britischen Luftwaffe angegriffen. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte beider Städte sehr groß. Die Bodenabwehr vernichtete vier Flugzeuge.

Verbände von Kampfflugzeugen führten heute erneut einen Angriff auf Rom und die am Stadtrand gelegenen Flugplätze durch. Die Schäden werden festgestellt.

Am 12. August wurden von italienischen und deutschen Jägern neun Flugzeuge über der Insel Ventotene und in der Umgebung von Neapel abgeschossen.

Der Papst besichtigte die Schadenstellen

Rom, 14. August

Papst Pius XII. begab sich, wie Stefani meldet, am Freitagmittag wenige Minuten nach der Entwarnung in die bei dem neuen Bombenangriff auf Rom schwer betroffenen Stadtviertel. In Begleitung des Papstes befand sich lediglich der stellvertretende Staatssekretär des Vatikans, Montini.

Wehrpolitischer Rundblick

Von Major Gilbert In der Maur

Wenn man heutzutage „neutrale" Blätter zu lesen gezwungen ist, so sind unterschiedslos in deren Spalten zwei Dinge besonders augenfällig: Der Triumph über das Abtreten des Faschismus als regierende Macht und das tiefe Bedauern, daß Marschall Badoglio noch nicht Frieden schloß. Diesbezüglich betreffen die guten Ratschläge dieser „Neutralen" nicht die drakonischen Bedingungen der Anglo-Amerikaner und die ...

... „Einverständnis" den Eintritt Italiens in das Lager der „Vereinigten Nationen" öffnen könnte oder bedeuten müßte. Da solche Ratschläge den Tenor aller englandhörigen neutralen Blätter bilden, so lassen sich diese wohlwollenden Stimmen als Teil des Nervenkrieges erkennen, der nun erneut gegen das auf seine Ehre bedachte Italien geführt wird, wobei man über die Uebereinstimmung aller das Motto setzen kann:

„Mehrheit ist der Unsinn — Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen!"

*

Was im obigen politischen Sektor gesagt, gilt gleicherweise für die Darlegungen, welche die „neutrale" Presse den militärischen Ereignissen widmet. Der weder von Fachwissen noch von Wissen überhaupt getrübte Blick wehrpolitisierender Schreibtischstrategen prägte vor allem den Ausdruck „Der schwarze 5. August", um einen Gleich...

[illegible]